

16/2024

12.11.2024

„Frieden verhandeln im Krieg“

Buchpremiere und Diskussion mit Buchautorin Cindy Wittke vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung über Russlands Krieg, Chancen auf Frieden und die Kunst des Verhandelns. Einladung zur gemeinsamen Veranstaltung des Leibniz-Forschungsnetzwerks Östliches Europa und des Bastei Lübbe/Quadruga-Verlags am 25. November 2024 im Haus der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin.

Kriege enden meist am Verhandlungstisch – in diesem Punkt herrscht Einigkeit. Aber warum ist ein Ende des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine so schwer zu erreichen? Welche Wege führen überhaupt an den Verhandlungstisch mit Russland? Welche Herausforderungen stellen sich dabei vor allem für die Ukraine als Opfer der russischen Aggression? Und wie kann ein Friedensvertrag verhandelt werden, der auch wirklich hält? – Basierend auf langjährigen Forschungen diskutiert Cindy Wittke zusammen mit ihrer Co-Autorin Mandy Ganske-Zapf in »Frieden verhandeln im Krieg« (Quadruga Verlag), unter welchen Bedingungen die Ukraine und Russland in Verhandlungen treten könnten und wie daraus ein dauerhafter Friedensschluss entstehen kann.

Sie legen damit das erste deutschsprachige Sachbuch vor, das sich wissenschaftlich fundiert mit den Herausforderungen von Friedensverhandlungen in diesem Krieg auseinandersetzt – und verdeutlicht, dass die Suche nach den Antworten überlebenswichtig geworden ist. Für die Ukraine, aber auch für Europa.

In den Abend einführen wird Peter Haslinger, Direktor des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg und Stellvertretender Sprecher des Leibniz-Forschungsnetzwerks Östliches Europa.
Die Moderation übernimmt Gesine Dornblüth.

**„Frieden verhandeln im Krieg
Russlands Krieg, Chancen auf Frieden und die Kunst des Verhandelns“
25. November 2024, 18:00 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr)
Haus der Leibniz-Gemeinschaft, Chausseestraße 111, 10115 Berlin
(U-Bhf. Naturkundemuseum)**

Der Eintritt ist kostenfrei, aber aufgrund begrenzter Plätze ist eine Anmeldung bis zum 20. November 2024 an veranstaltungen@leibniz-gemeinschaft.de erforderlich.

Informationen zur Veranstaltung:

<https://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/neues/veranstaltungen/veranstaltungen-single/event/frieden-verhandeln-im-krieg-russlands-krieg-chancen-auf-frieden-und-die-kunst-des-verhandelns-2024-11-25-18-00>

Pressekontakt für die Leibniz-Gemeinschaft:

Christoph Herbort-von Loeper

Tel.: 030 / 20 60 49 - 471

Mobil: 0174 / 310 81 74

herbort@leibniz-gemeinschaft.de

Das Leibniz-Forschungsnetzwerk Östliches Europa:

Seit 2015 kooperieren 23 Leibniz-Institute disziplinübergreifend im Leibniz-Forschungsnetzwerk Östliches Europa, um die Forschung zu dieser Region und den Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu fördern. Daraus ergeben sich Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Politikberatung, im Wissenschaftsdialog, in Forschungskonsortien, bei Infrastrukturen und in der Karriereförderung.

Regional umfasst das Portfolio des Forschungsnetzwerks die östlichen Mitglieder der Europäischen Union ebenso wie die südosteuropäischen EU-Beitrittskandidaten, die Russische Föderation, die Ukraine, die Republik Moldau, Belarus sowie die Staaten des Kaukasus und Zentralasiens.

www.leibniz-gemeinschaft.de/forschung/leibniz-forschungsnetzwerke/oestliches-europa/

Die Leibniz-Gemeinschaft

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, auch in den übergreifenden Leibniz-Forschungsverbünden, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, vor allem mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen - u.a. in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen rund 21.300 Personen, darunter 12.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Finanzvolumen liegt bei gut 2,2 Milliarden Euro.

www.leibniz-gemeinschaft.de